

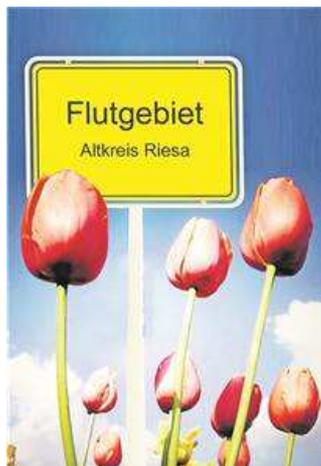
# Sächsische Zeitung

## SZ-ONLINE.DE

### Der Traum von der Landesgartenschau

Blumen mitten im Riesaer Hochwassergebiet? Die plötzliche Idee ruft vielerorts Begeisterung hervor.

18.09.2013 Von Jens Ostrowski



Hunderttausende Besucher zieht die Landesgartenschau gewöhnlich an. Vielleicht strömen sie 2019 in den Altkreis Riesa. Grafik: SZ/Jens Ostrowski

Riasas Oberbürgermeisterin Gerti Töpfer findet die Idee faszinierend, ja gradezu grandios, die Landesgartenschau 2019 ins Flutgebiet zu holen. Kein Wunder. Riesa spielte schon vor dem Juni-Hochwasser mit dem Gedanken, sich dafür zu bewerben. Passen würde es: Denn in dem Jahr feiert die Stadt zufällig ihren 900. Geburtstag. Dass die Pläne noch nicht weiter vorangetrieben worden sind, liegt an der prekären Haushaltslage der Stadt. „Es wird noch einige Wochen dauern. Aber wenn wir unsere Probleme gelöst haben, befassen wir uns wieder mit dem Thema“, sagte sie gestern der Sächsischen Zeitung.

Noch ist es nur eine kleine Idee, die aber schon bald mit Leben gefüllt werden könnte. Denn die Idee, dass sich alle flutgebeutelten Kommunen im Altkreis Riesa zusammenschließen, um sich gemeinsam für die Landesgartenschau zu bewerben, stammt von Roswitha Beyer. Sie ist mit ihrem Haus selbst abgesoffen und deshalb Gründungsmitglied der Bürgerinitiative „Hochwasserschutz Röderau“. Und sie hat dem Zeithainer Bürgermeister Ralf Hänsel

diesen Vorschlag bereits unterbreitet. In einer E-Mail. „Ich bin gespannt, wie er reagiert, wenn er am Montag aus dem Urlaub zurück ist“, sagt sie.

#### Balsam auf der Seele der Menschen

Die Idee sei ihr auch deshalb gekommen, weil derzeit unter vielen Flutopfern die Umsiedlung ein großes Thema sei. „Die Leute wollen vor dem nächsten Wasser flüchten. Auf der einen Seite ist das nachvollziehbar, auf der anderen Seite ist es natürlich schade, weil der Lebensraum Elbaue doch wunderbar ist.“ Sie hoffe, dass die Diskussion und eine mögliche Bewerbung für die Landesgartenschau sich als Balsam auf der Seele der Menschen erweise, sagt sie. Beyer hat selbst schon Landesgartenschauen miterlebt. In Zittau beispielsweise. „Diesmal bewerben sich unter anderem auch Bischofswerda und Dippoldiswalde. Warum sollen sich dann nicht auch zum Beispiel Zeithain und Riesa gemeinsam mit anderen Kommunen bewerben“, fragt sie.

Nünchritz' Bürgermeister Gerd Barthold sagte der Sächsischen Zeitung gestern, er stehe grundsätzlich für erste Gespräche zur Verfügung, sollten die genannten Kommunen mit der Landesgartenschau-Idee wirklich auf ihn zukommen. „Um dann eine Entscheidung zu treffen, braucht es natürlich ein schlagfertiges Konzept, das es auszuarbeiten gilt“, sagte er. Neben dem Motto müsse klar abgesteckt werden, was mit der Veranstaltung auch langfristig erreicht werden wolle. „Ich habe mir in den letzten Jahren mehrere Landesgartenschauen angesehen. Es gibt da ja vielfältige Art und Weisen, so etwas umzusetzen“, sagt Barthold.

Wie auch immer. Bis Ende März 2014 können sich Städte und Gemeinden beim Freistaat Sachsen um die Austragung der nächsten Landesgartenschau im Jahr 2019 bewerben. Das Land unterstützt das Projekt mit bis zu 3,85 Millionen Euro. Etwa ebenso hoch war der Eigenanteil der Stadt Löbau, die 2012 die Landesgartenschau ausgetragen hat.

Aber insgesamt beliefen sich alle Investitionen im Umfeld auf 21 Millionen Euro. Löbaus Oberbürgermeister Dietmar Buchholz zeigte sich mit dem Ergebnis der tollen Wochen überaus zufrieden. Knapp eine halbe Million Besucher und ein Überschuss von rund 480 000 Euro verzeichnete er anschließend.

Nun aber könnten Riesa, Zeithain, Nünchritz und Strehla am Zuge sein. Wenn sie sich zu einer Bewerbung durchringen können. Ja, sie kostet viel Geld. Als sich Riesa im Jahr 2005 für die Landesgartenschau 2012 bewarb, schlug das Verfahren mit knapp 25000 Euro zu Buche. Eine Investition, die sich am Ende lohnen könnte, weiß auch Roswitha Beyer. „Stellen Sie sich mal vor, was unsere Region durch die Landesgartenschau für eine Anziehungskraft entwickeln würde“, sagt sie begeistert.